Prof. Dr. Alfred Toth

Subordination als Bezeichnungsmotiv

1. Innerhalb der paarweise auftretenden Objektinvariante der Subordination/ Superordination (vgl. Toth 2013) läßt sich eine auffällige Asymmetrie der metasemiotischen Bezeichnungen insofern feststellen, als von den ontisch etwa gleich häufigen sub- und superordinierten Objekten, Teilsystemen, Systemen, Umgebungen und Abschlüssen (vgl. Toth 2015) die subordinierten eine ungleich höhere Anzahl spezifischer Bezeichnungen aufweisen als die superordinierten. Neben der Symmetrie in metasemiotischen Paaren wie z.B. Aufgang und Abgang, Aufstieg und Abstieg (jedoch nicht bei Auffahrt und Abfahrt, die semantisch different sind), Unter- und Überführung, finden sich keine superordinativen korrespondenten Bezeichnungen für Furche, Grube, Graben, Grab, Kanal, Fleet, usw. Zu den wenigen konversen Fällen, wo also keine der superordinierten Bezeichnung korrespondierende subordinierte existiert, zählen Hochsitz, Ausguck, Mastkorb. Der Grund für diese Asymmetrie dürfte darin liegen, daß subordinierte Objekte automatisch privativ und ontisch gesehen vertikal exessiv sind, und zwar egal, ob sie überdeckt (Grab) oder nicht überdeckt (Graben, Grube) sind. Umgekehrt gilt allerdings, daß weder jedes exessive Objekt privativ ist, noch daß jedes exessive oder privative Objekt subordinativ ist.

2.1. Subordinierte Umgebungen

Splügenstr. 30,
9008 St. Gallen

2.2. Subordinierte Systeme

Bäulistr. 17, 8049 Zürich

2.3. Subordinierte Teilsysteme

Austr. 42, 8003 Zürich

2.4. Subordinierte Abschlüsse

Käferholzstr. 244, 8046 Zürich

2.5. Subordinierte Objekte

Brunnwiesenstraße, 8049 Zürich

Literatur

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

Toth, Alfred, Zu einer triadischen System-Definition. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

2.5.2015